

(Abgeordneter Biener.)

(A) Zinsfuß zu erhalten, bei dem nicht, wie ich vorhin schon ausführte, der gesamte Ertrag seiner Arbeit verloren geht, sondern er immerhin noch existenzfähig bleibt. Dabei waltet der Gedanke ob, daß man es fertig bringen muß, Gelder zu einem Zinsfuß von nicht höher als 4½ Prozent herauszugeben. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, welche Zinssätze jetzt bezahlt worden sind, daß man 8 Prozent verlangt hat, ja daß sogar, wenn man noch die Provision auf den Zinssatz anrechnet, 9 bis 10 Prozent herauskommen, so ist ohne weiteres klar, daß solche Zinssätze vom Handwerker, vom kleinen Gewerbetreibenden keineswegs geleistet werden können, oder wenn sie geleistet werden müssen, so geht eben dabei der gesamte Gewinn seiner Arbeit verloren.

(Sehr richtig! rechts.)

Kurz zusammengefaßt: was wollen wir mit unserem Antrage, und was erwarten wir von seiner Durchführung? Wir wünschen die Gründung eines Zentralinstituts oder den Ausbau der vorhandenen Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften zu einem öffentlichen Institut. Zweitens streben wir an die volle und ganz intensive Angliederung der verschiedenen Kreditgenossenschaften und Fachgenossenschaften, die im ganzen Lande verstreut existieren. Wir wünschen auch, daß dem Institut der Charakter der Mündelsicherheit beigelegt wird. Weiter wünschen wir, daß der Staat einen gewissen Betrag als Grundkapital unkündbar zu einem mäßigen Zinsfuß, wie es bei der Preußenkasse der Fall ist, herausgibt, und verlangen von dem zu schaffenden Institut, daß seine Arbeit ausschließlich mit Genossenschaften erfolgt.

(B) Würde dieser Plan, der in der Denkschrift des Herrn Abgeordneten Dr. Böhme eingehend dargelegt ist, durch Mithilfe der beiden Ständekammern und durch aktive Mithilfe der Staatsregierung in die Tat umgesetzt, so würde das bei uns praktisch erfüllt sein, was Staatssekretär Dr. Delbrück vor wenigen Tagen im Reichstage ausgesprochen hat, nämlich die Kreditverhältnisse des Mittelstandes würden dadurch ganz wesentlich verbessert sein, oder, wie er weiter gesagt hat, es würde dem Mittelstande die Gelegenheit geboten, am Geldkreislaufe in einer angemessenen Weise teilzunehmen, und ich glaube, mit der Erfüllung dieser Forderung würden wir nicht nur der einzelnen Genossenschaft oder den Gewerbetreibenden eine Hilfe bringen, sondern wir sind der Meinung, daß diese Arbeit im wohlverstandenen Interesse unseres Sachsenlandes liegen würde.

(Sehr richtig!)

Aus diesem Grunde kann ich Sie nur bitten, daß Sie sich dem Antrage anschließen, den ich im Einver-

nehmen mit dem Begründer des nächsten Antrages zu stellen habe:

„Die Kammer wolle beschließen, die Anträge Drucksache Nr. 4 und Drucksache Nr. 245 der Finanzdeputation A zur weiteren Beratung zu überweisen.“

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat zur Begründung seines Antrages der Herr Abgeordnete Rihschke (Leuzsch).

Abgeordneter Rihschke (Leuzsch): Meine Herren! Der Herr Vorredner hat zunächst bei Beginn seiner Ausführungen eingehende Betrachtungen über den modernen Geldmarkt angestellt und hat in ziemlich düsteren Farben die Entwicklung dieses Teiles unseres Wirtschaftslebens dargestellt. Wir geben ohne weiteres zu, daß Schattenseiten vorhanden sind, aber man darf nicht vergessen, daß sehr viele große Aufgaben nur gelöst werden können mit Hilfe der Großbanken. Wir brauchen nur zu denken an die Angliederung neuer Wirtschaftsgebiete, z. B. an die Erbauung der Bagdadbahn. Wenn wir uns vor Augen halten, daß auch Ersprießliches geleistet worden ist, dann darf man nicht einseitig den Stab über diese Entwicklung brechen. Wenn der Herr Vorredner von der Großbank gesprochen hat, die einem Warenhause 41 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat, dann hätte er der Vollständigkeit halber auch auf den Fürstenkonzern hinweisen können. Wir meinen, daß es sich heute nicht darum handelt, die Ursachen, die die Kalamität für den Mittelstand verschuldet haben, festzustellen; wir müssen die heutigen Verhältnisse scharf ins Auge fassen und die Frage aufwerfen, ob und wie dem Mittelstande in dieser Angelegenheit zu helfen ist.

(Sehr richtig!)

Ich werde mich darauf beschränken, kurz das herauszuschälen, auf was es für uns bei Erledigung dieser Frage hauptsächlich ankommt.

Gewiß ist es so, wie der Herr Abgeordnete Biener sagt, daß das Wort: „Geld regiert die Welt“ — es war wenigstens diese Auffassung aus seinen Ausführungen herauszulesen — heute eine große Geltung hat. Die wirtschaftliche Entwicklung hat eben andere Formen des Geldverkehrs und der Geldvermittlung mit sich gebracht. Das Geld ist für das geschäftliche und gewerbliche Leben das Blut, der Lebenssaft, wenn wir so sagen dürfen. Nun stehen wir vor der Tatsache, daß, soweit unser gewerblicher Mittelstand in Frage kommt,

(Zuruf links.)

eine gewisse Blutleere zu verzeichnen ist. Es ist nicht so günstig wie in Ihren Gewerkschaften, Herr Kollege Fräßdorf!

(Zuruf des Abgeordneten Fräßdorf.)